



Portugal, Die Familie Ribeiro auf
dem Weg zum großen Glück
mon amour

(Originaltitel: La cage dorée)

Ein Film von Ruben Alves

mit

**Rita Blanco, Joaquim de Almeida, Roland Giraud,
Chantal Lauby, Barbara Cabrita, Lannick Gautry**

91 Minuten / Frankreich 2013 / Format 1:1.85 / 5.1

Kinostart: 30. August 2013

VERLEIH:

POLYFILM

Margretenstr. 78
1050 Wien
www.polyfilm.at
polyfilm@polyfilm.at
01 581 39 00 20

Pressebetreuung:
Sonja Celeghin
celeghin@polyfilm.at
0680 55 33 593

INHALT

BESETZUNG	03
STAB	04
KURZINHALT	05
PRESSENOTIZ	06
PRESSESTIMMEN	07
LANGINHALT	08
DER FADO und seine Bedeutung	09
PRODUKTIONSNOTIZEN	10
Ruben Alves (Regie & Drehbuch)	14
Rita Blanco (Maria Ribeiro)	15
Joaquim de Almeida (José Ribeiro)	15
Barbara Cabrita (Paula Ribeiro)	16
Roland Giraux (Francis Caillaux)	17
Chantal Lauby (Solange Caillaux)	18
Lannick Gautry (Charles Caillaux)	19

BESETZUNG

Maria Ribeiro, *Concierge & Josés Frau*
José Ribeiro, *Vorarbeiter & Marias Mann*
Paula Ribeiro, *Tochter von Maria & José*
Pedro Ribeiro, *Sohn von Maria & José*

Francis Caillaux, *Josés Chef*
Solange Caillaux, *Ehefrau von Francis*
Charles Caillaux, *Freund von Paula*
Rosa, *Concierge der Familie Caillaux*

Lourdes, *Marias Schwester*
Carlos, *Mann von Lourdes*
Manuel, *Sohn von Lourdes & Carlos*

Mme. Reichert, *Hausbewohnerin*

Rita BLANCO
Joaquim DE ALMEIDA
Barbara CABRITA
Alex ALVES PEREIRA

Roland GIRAUD
Chantal LAUBY
Lannick GAUTRY
Maria VIEIRA

Jacqueline CORADO
Jean-Pierre MARTINS
Sergio DA SILVA

Nicole CROISILLE

STAB

Regie	Ruben ALVES
Drehbuch	Ruben ALVES Jean-André YERLÈS Hugo GÉLIN
Kamera	André SZANKOWSKI
Regieassistenz	Matthieu DE LA MORTIÈRE
Setdesign	Mamar ECH-CHEIKH
Kostüm	Isabelle MATHIEU
Make-Up	Valérie THERY-HAMEL
Frisuren	Diane DUROC
Skriptgirl	Nina RIVES
Ton	Thomas LASCAR Olivier WALCZAK Vincent COSSON
Schnitt	Nassim GORDIJ TEHRANI
Originalmusik	Rodrigo LEAO
Produktionsleitung	Pascal RALITE
Leitung Postproduktion	Abraham GOLDBLAT
Produzenten	Hugo GÉLIN Laëtitia GALITZINE Danièle DELORME
Koproduzent	Romain LE GRAND

Eine Koproduktion von Zazi Films – Pathé – TF1 Films Production Unter Mitwirkung von TF1, Canal+ und Ciné+ In Zusammenarbeit mit Cinémage 7 und Hoche Images
Koproduzent Romain Le Grand Associate Producer Jonathan Blumental Produzenten Hugo Gélin, Laetitia Galitzine und Danièle Delorme
© 2013 Zazi Films – Pathé – TF1 Films Production

KURZINHALT

*Mögen Portugiesen eigentlich Gazpacho?
Ich seh mal bei Wikipedia nach, das will ich wissen.*

Maria Ribeiro arbeitet als Concierge in einem herrschaftlichen Haus im schönen 16. Arrondissement in Paris, in dessen Erdgeschoss sich auch die kleine Wohnung ihrer Familie befindet. Ihr Ehemann José ist ein tadelloser Vorarbeiter in einer Baufirma, bei seinem Chef ebenso geschätzt wie bei den Kollegen. Die Ribeiros lieben es mit den anderen Exil-Portugiesen des Viertels ausgiebige Feste zu feiern, und sie sind bei Nachbarn wie Freunden immer zur Stelle, sobald sie gebraucht werden.

Kurzum, Maria und José sind vollkommen integriert und haben es sich gut mit ihren nun schon fast erwachsenen Kindern eingerichtet. Wäre da nicht ein kleiner Rest Sehnsucht nach der alten Heimat. Eines Tages flattert ihnen ein Brief ins Haus: José's Bruder vererbt ihnen sein Anwesen mit dem dazugehörigen Weingut. Jetzt müssen die Ribeiros die Nachricht ihrer Rückkehr nach Portugal nur noch ihren Freunden und Arbeitskollegen beibringen...

PORTUGAL, MON AMOUR ist eine spritzige, sympathische und warmherzige Culture-Clash-Komödie über portugiesische Hausfrauen und ihre Familien auf der Suche nach dem großen Glück. Ein wunderbares Plädoyer an die Freundschaft und den Zusammenhalt einer Familie, und ein gelungenes Beispiel dafür, dass das Gras auf der anderen Seite des Hügels nicht um jeden Preis grüner sein muss.

*Es sind Tulpen.
Wie bei Ihrer schönen Revolution.
Nein, das war die Nelkenrevolution.
Nelken, Tulpen...
Hauptsache, eine Revolution mit Blumen, aber ohne Guillotine!*

PRESSENOTIZ

***Sie lieben Picasso?
Ja, wir lieben Picasso!
Unsinn, wir kaufen immer Peugeot.***

Was macht eine in Paris lebende portugiesische Familie, wenn ihr eine unverhoffte Erbschaft plötzlich die Rückkehr in die alte Heimat ermöglicht? Wenn sie das nur selber wüsste! Denn im Überraschungshit des französischen Kinofrühjahrs werden Maria und José Ribeiro vor schier unlösbare Probleme gestellt: Die eigene Familie, die lieben Nachbarn und die jeweiligen Arbeitgeber. Die nämlich möchten nicht auf die Dienste der allseits beliebten Einwanderer verzichten, die es sich in ihrem „goldenen Käfig“ im schicksten französischen Wohnviertel längst schon häuslich eingerichtet haben.

PORTUGAL, MON AMOUR beschreibt treffend, wie sich die Menschen im Laufe ihres Lebens den Lebensumständen fern der Heimat angepasst haben und dabei die Lebenslust, die Fähigkeit in den kleinen Dingen des Alltags das Leben genießen zu können, nicht verloren haben.

Regisseur und Drehbuchautor Ruben Alves, selbst ein Kind portugiesischer Einwanderer, landete in diesem Frühjahr die französische Boxoffice-Überraschung des Jahres: Klein gestartet, mit hervorragender Mundpropaganda nimmt PORTUGAL, MON AMOUR Kurs auf 1,5 Mio. begeisterte Zuschauer.

***Diese Diktatur von Alcazar muss schrecklich gewesen sein!
Salazar, Mama.
Saint-Lazare?
Nein, Salazar. Alcazar ist aus 'Tim und Struppi'.
Ich verwechsle die beiden immer!***

PRESSESTIMMEN

Dieses Filmdebüt verfügt über alle notwendigen Qualitäten: ausgezeichnete Darsteller, ein fein gewobenes Drehbuch, eine harmonische Mischung aus Lachen und Emotion. (...) Eine Komödie aus Gold, die Sie nicht verpassen dürfen.

LE PARISIEN

Dieses fröhliche Regiedebüt ist eine enthemmte Feel Good-Komödie:

20 MINUTES

Diese volkstümliche Komödie voller zärtlichem Humor ehrt Hausmeisterinnen portugiesischer Herkunft.

LA CROIX

Diese urwüchsige Authentizität könnte diesem Filmdebüt ohne weiteres das Mehrheitsvotum des Publikums einbringen.

L'EXPRESS

Wie eine Art „Kick it like Beckham“, transportiert in die portugiesische Gemeinde, spielt diese hübsche Komödie zwischen Humor und Ernsthaftigkeit, Leichtigkeit und Tiefe, sämtliche Trümpfe aus, um sich als großer Publikumserfolg durchzusetzen.

TÉLÉ 7 JOURS

Unter seinem alltäglichen Äußeren verbirgt dieser Film scharfsinnige Beobachtungsgabe und kraftvollen komödiantischen Erfindungsreichtum, die ihn weit über dem Durchschnitt positionieren.

LE MONDE

LANGINHALT

Als portugiesische Einwanderer in Paris haben es die Ribeiros eigentlich nicht schlecht getroffen. Seit bald 30 Jahren gehören sie zur drittgrößten Bevölkerungsgruppe in Frankreich und sie leben mit ihren fast erwachsenen Kindern in einem Viertel, von dem die meisten nur träumen können: Dem schicken 16. Arrondissement in Paris. Hier verdingt sich Maria Ribeiro (Rita Blanco) aufopferungsvoll als Concierge in dem schönen Jugendstilhaus, in dessen Erdgeschoss sie mit ihrer Familie lebt. Und nur manchmal werden ihr die Anspruchshaltung und Aufdringlichkeit zu viel, mit der ihr die Wohnungseigentümer – allen voran die resolute Madame Reichert (Nicole Croisille) – selbst kleinste Gefälligkeiten abnötigen. Auch ihr Mann José (Joaquim de Almeida) ist als Vorarbeiter beim Bau bestens integriert. Sein Chef Francis Caillaux (Roland Giraud) ist auf seinen Sachverstand ebenso angewiesen, wie seine Kollegen auf seine kollegiale Art. Und doch fehlt den beiden in ihrem Leben irgendetwas: Die portugiesische Heimat, in die zurückzukehren jahrelang der Traum der Ribeiros war.

Der scheint sich in jenem Moment zu erfüllen, in dem ein Anwaltsschreiben ins Haus flattert. José's ihm längst entfremdeter Bruder ist in Portugal verstorben und vermacht ihm das herrschaftliche Anwesen samt Weingut. Allerdings nur, wenn er das Erbe in der portugiesischen Heimat antritt. Für die Ribeiros ist die Rückkehr der ganzen Familie zunächst ausgemachte Sache – dann stellt sich aber nach und nach heraus, dass die Kinder Paula (Barbara Cabrita) und Pedro (Alex Alves Pereira) in Paris bleiben wollen. Und jetzt muss die Entscheidung nicht nur den jeweiligen Arbeitgebern mitgeteilt werden, sondern der ebenfalls in Paris lebenden Verwandtschaft, deren Zusammenhalt in regelmäßig abgehaltenen fröhlichen Familienfeiern ihren Ausdruck findet. Während Maria und José jede Gelegenheit verpassen, ihren Nächsten von ihrer Rückkehr in die Heimat zu berichten, entdeckt Marias jüngere Schwester Lourdes (Jacqueline Corado) zufällig das anwaltliche Schreiben. Ohne das Wissen der Ribeiros spricht sich die Erbschaft im Verwandtenkreis und schließlich im gesamten Umfeld herum, bis sie zwangsläufig ihre jeweiligen Chefs erreicht. Gemeinsam setzen sie alles daran, der geschätzten portugiesischen Familie das Leben in Paris so schmackhaft wie möglich zu machen, um sie von der Rückkehr nach Portugal abzuhalten.

Urplötzlich werden Maria von der Eigentümerversammlung sämtliche Wünsche bis hin zur Gehaltserhöhung erfüllt, kleinere Aufgaben selbst übernommen und Maria geschont, wo es nur geht. Währenddessen findet José sich im Anzug bei wichtigen Geschäftsessen und als unersetzliche Figur im nächsten Bauvorhaben wieder. Tatsächlich fällt es den Ribeiros so immer schwerer, ihr Umfeld vom bevorstehenden Umzug in Kenntnis zu setzen. Zumal Tochter Paula ausgerechnet von Charles (Lannick Gautry), dem Sohn von Francis Caillaux, José's Chef, ein Kind erwartet. Die darauf folgende Familienzusammenführung endet

allerdings in einer Katastrophe und führt zur vorübergehenden Trennung des jungen Paares. Schlimmer noch: Auch Maria und José wird endlich bewusst, dass ihr Umfeld längst von ihren Plänen Wind bekommen hat und ihnen die Erfüllung ihres Traumes offensichtlich nicht gönnt. Höchste Zeit also, ihren heuchlerischen Chefs und Verwandten zu zeigen, dass die „gutmütigen“ Ribeiros auch anders können! Sie beginnen all das zu sabotieren, was Chefs und Freunden eigentlich heilig ist. Nur: Wirklich glücklicher werden die beiden dadurch nicht. Eine echte Herzensentscheidung muss getroffen werden. Und zwar nicht nur von Maria und José, sondern auch von der werdenden Mutter Paula.

DER FADO

Zur Geschichte und Bedeutung eines portugiesischen Nationalheiligtums

Den Moment, in dem Catarina Wallenstein in einer portugiesischen Kneipe in Paris zur musikalischen Wehklage im Fado ansetzt, ihn charakterisiert Regisseur Ruben Alves als Schlüsselmoment seines Films. Und tatsächlich ist der ureigene portugiesische Klagegesang in den Kneipen und Armenvierteln von Lissabon entstanden, bevor er im Laufe des 19. Jahrhunderts mit der bekannten Sängerin Maria Severa langsam salonfähig wurde. Meist von zwei Männern an portugiesischer Gitarre bzw. der Bassgitarre begleitet, handelt der vom portugiesischen Wort für „Schicksal“ abgeleitete Vortragsstil von unglücklicher Liebe, Missständen und der Sehnsucht nach vergangene oder besseren Zeiten, wobei es in traditionellen Fado-Lokalen zum guten Ton gehört, dass die sogenannten Fadista mal vom Publikum unterstützt, dann wieder durch Zwischenrufe angefeuert werden. Nach dem Tod der „Königin des Fado“, Amália Rodrigues, zählen neben der Madreus-Sängerin Tereza Salgueiro aktuell Mariza und Cristina Branco zu den international bekanntesten Fado-Sängerinnen.

PRODUKTIONSNOTIZEN

PORTUGAL, MON HISTOIRE – Von der Idee zum Film

Parallel zu seiner Schauspielkarriere hat Ruben Alves eigentlich schon immer geschrieben, Bereits vor zwölf Jahren hat er im Alter von gerade mal 20 Jahren seinen ersten Kurzfilm realisiert und seitdem die Lust am Geschichtenerzählen nie wieder verloren. Im Gegenteil: Mit dem anschließend von ihm verfassten Drehbuch über nach Lissabon ausgewanderte Franzosen war er schon fast beim Thema von PORTUGAL, MON AMOUR. Für den Rest waren seine zwei Produzenten Laetitia Galitzine und Hugo Gélin verantwortlich, die Alves dazu gedrängt haben, von dem zu erzählen, was ihn am meisten berührt. Außerdem eine portugiesische Hausmeisterin in den Nobelvierteln von Paris, auf die er in einer Reportage gestoßen ist. Die erzählte aus ihrem Alltag und wurde abschließend danach gefragt, ob sie sich nach fünfunddreißig Jahren in Frankreich eine Rückkehr nach Portugal vorstellen könne. Ihre Antwort hat genau das auf den Punkt gebracht, was Alves mit seinem Film ausdrücken wollte: Grundsätzlich denke sie immer über eine Rückkehr in ihr Geburtsland nach, fühle sich aber schon wieder viel zu sehr wie im goldenen Käfig. Der Rest erschloss sich über die eigene Familie des Regisseurs, der zwar keinen strikt autobiografischen Film drehen wollte, die Thematik als in Frankreich geborener Sohn portugiesischer Eltern aber sehr gut kannte. Zumal sich sein Vater mit Gelegenheitsarbeiten am Bau durchgeschlagen hat, seine Mutter als Concierge arbeitete. Trotzdem hat es zweiunddreißig Jahre gedauert, bis er genug Abstand zur eigenen Familie entwickeln und die Geschichte erzählen konnte, von der er glaubt, sie erzählen zu müssen. *„Portugal ist ein Teil von mir“*, so Alves, der statt einfache Karikaturen abzuliefern lieber jene auffälligen Charakterzüge bei Portugiesen und Franzosen herausarbeiten wollte, über die man sich ohne Schamgefühl amüsieren konnte. Immerhin stellen Erstere mit ca. vier Millionen Menschen inklusive vor Ort geborener Nachkommen die drittstärkste Einwanderergruppe Frankreichs. Garant für eine starke emotionale Bindung zwischen Frankreich und Portugal, die sich auf beiden Seiten ganz unterschiedlich ausdrücken kann. *„Wenn man in Frankreich jemandem sagt, dass man Portugiese ist, dann halten die Leute einen immer gleich für fleißig und zurückhaltend und fragen, ob man nicht jemanden kenne, der klempnern, streichen oder den Haushalt machen könne“*, so Alves in Bezug auf die landestypischen Klischees, die analog auch auf Franzosen angewendet werden könnten. Und die Geschichte der Ribeiros mit ihren zwei bestens integrierten Kindern war für den Regisseur und Drehbuchautor die Gelegenheit, beiden Seiten auf spielerische Art und Weise einen Spiegel vorzuhalten. Trotzdem bleibt der Fokus natürlich auf der Familie, in der sich jeder erst einmal bewusst werden muss, wo er wirklich steht. Gerade in Bezug auf Vater und Mutter Ribeiro ist dabei zunächst das französische

Sprichwort „*Trop bon, trop con!*“ zentral: Auf Deutsch: „Der Gutmütige ist meistens der Dumme!“ Von anderen benutzt werden sie, so Alves, erst in dem Moment, in dem sie sich benutzen lassen.

PORTUGAL, MES ACTEURS – Die Besetzung

Joaquim de Almeida als José Ribeiro

Der Kontakt zwischen Ruben Alves und dem international sehr erfolgreichen Exil-Portugiesen Joaquim de Almeida ist über einen gemeinsamen Freund zustande gekommen, der die beiden vor drei Jahren in Cannes miteinander bekannt gemacht hat. Zwar befand Alves sich zu der Zeit noch mitten in der Drehbuchphase, eine Bemerkung de Almeidas über das Essen ließ ihn jedoch auflachen und an José denken. *„Mir gefiel der Gedanke, ihn einen einfachen Bauleiter spielen zu lassen, eine sehr zurückhaltende Figur, die überhaupt nicht in sein sonstiges Rollenschema passt. Denn ein portugiesischer Familienvater bleibt selbst dann noch ein Patriarch und Macho, wenn die Mutter eigentlich immer das letzte Wort hat – Und Joaquim verfügt über die entsprechende Ausstrahlung. Sowohl im Leben als auch im Film. Im Film zeigt er glaubwürdig die Seite des Familienvaters, von dem ich jene Momente am meisten schätze, in denen ein stabiler Typ wie er verletzlich oder überfordert wirkt.“*

Rita Blanco als Maria Ribeiro

Da insbesondere Frauen in PORTUGAL, MON AMOUR einen wichtigen Platz einnehmen, war die Rolle der Maria von zentraler Bedeutung und für Regisseur Alves Anlass genug, sich in Portugal nach einer geeigneten Darstellerin umzuhören. Und immer wieder ist ihm Rita Blanco als beste und facettenreichste Schauspielerin empfohlen worden. *„Rita hat etwas Einzigartiges“,* so Alves. *„Das Publikum liebt sie, weil ihr eben kein Etikett anhaftet“.* Und ganz offensichtlich hat sie in dem Part der Maria das gleiche Gefühl, die gleiche Authentizität und die gleiche Liebe zum Detail entdeckt, wie ihr späterer Regisseur. Der ihre Rolle aber in krassem Gegensatz zur tatsächlichen Rita Blanco verortet sehen will, die in Wirklichkeit eben keinesfalls so zurückhaltend sei, sondern über eine ausgesprochen humorvolle und ausgeprägte Persönlichkeit verfüge. Nicht zuletzt deshalb handelt es sich bei José und Maria *„um ausgeprägte Charakterrollen, weil ihre Figuren zwar genau dem Bild entsprechen, das wir uns von ihnen machen, sie umgekehrt aber nur wenig mit dem zu tun haben, wie sie selber sich wahrnehmen.“*

Barbara Cabrita als Paula Ribeiro

Die Figur der Ribeiro-Tochter spielt eine entscheidende Rolle in der Geschichte von PORTUGAL, MON AMOUR, weil sie es als einzige wagt, vor ihren Eltern einen eigenen Standpunkt zu vertreten. Schließlich liebt sie jemanden, der nicht die gleiche soziale Stellung

hat wie sie. Als junge Anwältin fühlt sie sich in ihrem Beruf trotzdem sehr viel sicherer als in ihrer Rolle als Tochter von Einwanderern. Weshalb sie auf ihrem Weg – für Regisseur Alves eine der besonders anrührenden Passagen der Geschichte – allen dabei helfen wird, in sich hineinzuhorchen und sich die Frage zu stellen, was wirklich wichtig ist im Leben. Verkörpert wird Paula von der jungen Barbara Cabrita, mit der Alves bereits als Schauspieler in einer französischen TV-Serie arbeiten durfte. Wobei ihre portugiesischen Wurzeln – Barbara besucht noch regelmäßig ihre Großmutter in Portugal – nicht der einzige Grund für ihre Besetzung war: *„Barbara hat sehr viel Ausstrahlung und die richtige Persönlichkeit für die Rolle“*, so Alves. *„Zu unserem ersten Treffen ist sie auf einem riesigen Motorrad gekommen. Als sie ihren Helm abnahm, sind ihre Haare herabgefallen und ich habe eine verführerische Frau mit viel Charakter gesehen, genau so, wie ich mir Paula vorgestellt hatte.“* Dass sie genau wie ihre Filmfigur einen ganz besonderen Bezug zu ihren Wurzeln hat, hat ihr emotionales Engagement in den Film nur noch verstärkt: *„Wenn Barbara in Portugal ist, ist sie eine ganz andere. Sie empfindet die Dinge dort anders als in Frankreich, nimmt Gerüche aus ihrer Kindheit wahr.“* Jemand besseren hätte sich Ruben Alves für seine Paula kaum wünschen können.

Lannick Gautry als Charles Caillaux

Für den von Lannick Gautry gespielten Liebhaber von Paula, Charles Caillaux, läuft alles blendend. Er muss sich nichts mehr beweisen und wird das Geschäft seines Vaters eines Tages übernehmen. Trotzdem versteht er in mancher Hinsicht gar nichts. Dieser moderne und coole Typ sieht überhaupt nicht, wo das Problem liegt, das die sehr viel sensiblere Paula mit ihrer Herkunft hat. Gautry kannte Alves bereits über ein anderes gemeinsames Projekt mit Hugo Gélin und bot sich dank seiner Energie und Präzision für die Rolle als Paulas Gegenpart geradezu an: *„Lannick ist ein Darsteller, dessen Männlichkeit sich gut mit der Sinnlichkeit von Barbara verträgt. Bei ihm handelt es sich um einen Schauspieler, wie ich ihn liebe und wie man ihn viel zu selten vorfindet.“*

Jean-Pierre Martins als Onkel Carlos

Für die Figur des Carlos hat sich Ruben Alves tatsächlich bei einigen seiner eigenen Onkel bedient. Nicht nur wegen ihrer Energie, sondern auch in Sachen Vokabular, Haltung und sogar mancher Ansichten. Die Szene, in der er sich über seinen Sohn aufregt und ihm empfiehlt, statt die Hausaufgaben zu machen, lieber Fußball zu spielen, weil dort die Zukunft liege, hat sogar eine tatsächliche Entsprechung im Erfahrungsschatz des Regisseurs, der diese Episode in Portugal genau so erlebt haben will. Carlos ist der Schwager von Maria und der Ehemann ihrer Schwester Lourdes. Sie sind in Frankreich geboren oder zumindest in jungen Jahren nach Frankreich gekommen. Daher kennen sie alle Codes und Regeln. Man

muss sie ihnen nicht beibringen. Sie haben zwar portugiesische Wurzeln, aber deshalb darf man sie nicht für Idioten halten. Für diese Figur schwebte Ruben Alves jemand mit der nötigen Stärke vor, weshalb er das Drehbuch an Jean-Pierre Martins geschickt hat, trotz seines französischen Namens ein Schauspieler portugiesischer Herkunft. *„Jean-Pierre liebt es, mit Familie und Freunden an einem Tisch zu sitzen, um gemeinsam zu essen und zu trinken. Er ist ein echter Lebemann und genau das wollte ich für diese Figur, mit dieser tölpelhaft fröhlichen Seite und einem Augenzwinkern. Nachdem er das Drehbuch gelesen hat, hat er sofort zugesagt, weil ihn die Geschichte besonders berührt hat.“*

Jacqueline Corado als Lourdes

Auch auf die portugiesische Film- und Theaterschauspielerin Jacqueline Corado ist Ruben Alves von etlichen Bekannten und Freunden aufmerksam gemacht worden, quasi als Idealbesetzung der Lourdes. Allerdings befand sich Corado, die auch eine eigene Radiosendung auf Portugiesisch moderiert, zu der Zeit gerade im Urlaub. Was sie nicht davon abgehalten hat, nach Lektüre des Drehbuchs von Heute auf Morgen ihren Rückflug zu buchen und sich fortan ungemein stark in den Film einzubringen. Frauen wie Lourdes, die – typisch für Portugiesinnen – auch mal richtig Lärm machen können, nennt man in Portugal gerne auch „Fischhändlerinnen“. Ruben Alves: *„Sie öffnen das Fenster, brüllen etwas hinaus und die ganze Welt eilt sofort herbei. Das sind die wahren Drama-Queens, die südeuropäische Seite, die sich in diesen Figuren so wunderbar zeigt. Und Jacqueline verkörpert das wirklich super!“*

PORTUGAL, LE TOURNAGE – Über die Dreharbeiten

Die Dreharbeiten an PORTUGAL, MON AMOUR zogen sich über neuneinhalb Wochen hin und fanden überwiegend im schicken 16. Arrondissement von Paris statt. Hier - in der *Avenue d'Iéna* – befand sich auch das Gebäude, das als Kulisse diente. Dass sich gleich nebenan die *Fondation Calouste Gulbenkian* befand, die eine Kollektion portugiesischer Kunst beherbergt, hat Alves als Zeichen gedeutet. Während die Interieurs und Wohnungen im Studio nachgebaut wurden, hat man sich für das Ende des Films dann in den Norden Portugals begeben. Die *Douro* genannte Weinregion in der Nähe Portos gilt mit seinen terrassenartig angeordneten Hügeln als *UNESCO-Weltkulturerbe* und war für Alves ein Wink in Richtung eigener Vergangenheit: *„Ich selbst komme zwar aus Lissabon, aber mein Vater stammt aus dem Norden. Ich hatte das Bedürfnis, etwas zu zeigen, das man normalerweise nicht so oft sieht. Und dieser Ort ist wirklich einzigartig. Dort zu drehen fühlte sich wie ein Geschenk an das ganze Team an.“* Dessen Leitung ist für den Regiedebütanten vor allem Instinkt- und Gefühlssache gewesen, vielleicht gerade weil ihn viele befreundete Regisseure in ganz anderer Richtung beraten hatten. *„Sicher, Technik und Regeln sind wichtig“, so*

Alves, „ aber es kommt immer der Moment, an dem man sich von diesen Dingen freimachen muss, um seinem Instinkt zu vertrauen. Was wirklich zählt, das ist das Einfühlen in eine Figur.“ Wie wichtig ihm dieses Einfühlungsvermögen und die damit verbundenen Emotionen tatsächlich sind, das zeigt sich in der zentralen Sequenz, in welcher Paula und Charles einem Fado-Abend beiwohnen. Dabei handelt es sich um den Moment, in dem Paula sich bewusst wird, wer sie wirklich ist. Während des Liedes wechselt der Schnitt zwischen den Figuren und die Geschichte wird stark vorangetrieben. Dass der portugiesische Text des von der jungen Caterina Wallenstein gesungenen Liedes dabei nicht untertitelt wird, ist eine bewusste Entscheidung des Regisseurs. *„Die Musik und die Stimme sprechen für sich. Fado ist etwas ganz Besonderes und sehr stark in der portugiesischen Kultur verankert. Der Fado ist für die Portugiesen ein Lebensgefühl. Das ist die Sehnsucht nach jemanden, die schmerzhaft und schön zugleich ist. Dies ist der Höhepunkt, an dem sich alles zuspitzt und schließlich löst. Es war sehr wichtig, den Fado im Film zu haben. Auch wenn es eine Komödie ist, sollte sie unbedingt diesen Hauch von Wehmut haben.“* Und der kommt auch im Schlüsselmoment von PORTUGAL, MON AMOUR zum Ausdruck, in jener Szene also, die Ruben Alves am nachhaltigsten berührt hat. Hier streiten Maria und José im Keller über ihre Vergangenheit und mögliche Zukunft. José sagt: *„Wir haben nie etwas anderes getan, als zu arbeiten, jetzt ist das Vergnügen dran!“* Und seine Frau antwortet ihm: *„Ja, aber vielleicht ist die Arbeit genau das, was wir lieben!“*. Sätze, die auf den Punkt bringen, woran Alves glaubt: *„Akzeptieren, wer man ist, machen, woran man glaubt – vollkommen egal, was andere sagen. Das ist eine Botschaft des Films, die mir sehr wichtig ist.“*

Ruben Alves (Regie & Drehbuch)

Mit PORTUGAL MON AMOUR legt der junge portugiesisch-französische Schauspieler, Autor und Regisseur Ruben Alves sein Spielfilm-Debüt vor, nachdem er 2002 mit „À l'abri des regards indiscrets“ seinen ersten Kurzfilm geschrieben und inszeniert hatte. In der Zwischenzeit war Alves in mehreren kleinen Rollen im Fernsehen zu bewundern. In PORTUGAL MON AMOUR ist er zudem in der Rolle von Paula Ribeiros Ex-Lover Miguel zu sehen.

Filmografie (Auszug):

2002	À l'abri des regards indiscrets (Kurzfilm)
2004	Pédale dure
2013	PORTUGAL MON AMOUR (La cage dorée)

Rita Blanco (Maria Ribeiro)

Die am 11. Januar 1963 in Lissabon geborene Rita Blanco zählt zu den renommiertesten portugiesischen Darstellerinnen der Gegenwart und hat für ihre Theater- und Filmarbeit bereits etliche nationale Preise gewonnen. Nach ihrer Ausbildung an der Escola Superior de Teatro e Cinema war sie viel im Theater und im Kino zu sehen, bevor sie zwischen 1988 und 1990 mit zwei großen TV-Produktionen nationale Aufmerksamkeit erreichte. Neben ihrer Theaterarbeit wirkte sie im Verlauf der 90er Jahre in etlichen unterschiedliche TV-Formaten in dem mit, was sie selbst gerne als „Wegwerf-Produkte“ bezeichnet. 2012 schließlich durften wir sie in einer kleineren Rolle in Michael Hanekes Oscar[®]-Meisterwerk „Liebe“ (Amour) erleben, bevor sie mit PORTUGAL MON AMOUR endlich wieder in einer Hauptrolle agieren darf, die von Humor bis Sentimentalität ihre ganze darstellerische Bandbreite zum Vorschein bringt.

Filmografie (Auszug):

1983	Im Bann der Leidenschaft (Le cercle des passions), Regie: Claude d'Anna
1998	Unruhe (Inquietude), Regie: Manoel de Oliveira
1998	Tráfico, Regie: João Botelho
1998	Longe da Vista, Regie: João Mário Grilo
2001	Ganhar a Vida, Regie: João Canijo
2003	Der gläserne Blick, Regie: Markus Heltschl
2004	Noite Escura, Regie: João Canijo
2011	Sangue do Meu Sangue, Regie: João Canijo
2012	Liebe (Amour)
2013	PORTUGAL MON AMOUR (La cage dorée), Regie: Ruben Alves

Joaquim de Almeida (José Ribeiro)

Der am 15. März 1957 in Lissabon geborene Schauspieler gehört ohne Frage zu den größten portugiesischen Schauspielern seiner Generation. Bereits mit 18 Jahren studierte er für zwei Jahre Schauspiel am Konservatorium von Lissabon, bevor er ein Jahr in Wien verbrachte und 1976 schließlich nach New York zog. Neben einem Job als Barkeeper vertiefte er sein darstellerisches Können hier bei Lee Strasberg, Nicholas Ray und Stella Adler, bevor er nach einigen Serienauftritten mit „Der Söldner“ (The Soldier, 1982) sein Spielfilmdebüt gab. Bereits ein Jahr später konnte man den sechs Sprachen beherrschenden de Almeida an der Seite von Richard Gere, Bob Hoskins und Michael Caine in „Der Honorarkonsul (Honorary Consul)“ bewundern, bevor ihm mit dem Cannes-Eröffnungsfilm der Brüder Taviani, „Good Morning, Babylon“ (1987), der Weg zu einer internationalen Karriere offenstand. In mittlerweile über 90 Filmen und Serien hat Joaquim de Almeida seither u. a. mit Harrison Ford, Gene Hackman, Kim Basinger, Steven Soderbergh und Benicio del Toro gearbeitet. Am stärksten aber ist er uns als Gegenspieler von Kiefer Sutherland in Erinnerung geblieben, den er in der dritten Staffel des Serienhits „24“ bis zum Äußersten brachte. Zwar lebt de Almeida seither als Amerikaner in den USA, seine portugiesische Staatsangehörigkeit aber hat er behalten. Ebenso wie ein Haus, in dem er – wie seine Filmfigur José Ribeiro – immer wieder längere Auszeiten vom Filmgeschäft nimmt.

Filmografie (Auszug):

1982	Der Söldner (The Soldier), Regie: James Glickenhaus
1983	Der Honorarkonsul (Honorary Consul), Regie: John Mackenzie
1987	Good Morning, Babylon, Regie: Paolo & Vittorio Taviani
1988	Der schwarze Milan (Milan Noir), Regie: Ronald Chammah
1991	Am Ende einer Kindheit (A Idade Maior), Regie: Teresa Villaverde
1994	Ein ganz normales Leben (Uma Vida Normal), Regie: Joaquim Leitão
1994	Das Kartell (Clear and Present Danger), Regie: Phillip Noyce
1994	Nur für Dich (Only You), Regie: Norman Jewison
1995	Erklärt Pereira (Sostiene Pereira), Regie: Roberto Faenza
1995	Desperado, Regie: Robert Rodriguez
1997	Die Schwächen der Frauen (Elles), Regie: Luís Galvão Teles
2001	Im Fadenkreuz – Allein gegen Alle (Behind Enemy Lines), Regie: John Moore
2004	Yo Puta, Regie: María Lidón
2007	The Death and Life of Bobby Z, Regie: John Herzfeld
2008	Che: Part Two, Regie: Steven Soderbergh
2008	Auf brennender Erde (The Burning Plain), Regie: Guillermo Arriaga
2011	Fast & Furious Five (Fast Five), Regie: Justin Lin
2013	PORTUGAL MON AMOUR (La cage dorée), Regie: Ruben Alves

Barbara Cabrita (Paula Ribeiro)

Seit sie sich durch das Musikvideo zu Patrick Bruels „Mon Amant De St. Jean“ getanzt hat, konnte die am 09. Mai 1982 in Trappes geborene Französin eine beachtliche TV-Karriere hinlegen. Für zwei Staffeln führte sie von 2003 bis 2004 das Ensemble von „Même âge, même adresse“ an, bevor sie nach weiteren kleinen Auftritten im Kino erstmals mit „Just Ines“ (2010) größer in Erscheinung trat. Von 2005 bis 2012 gehörte sie der Stammbesetzung der französischen „CSI“-Variante „R.I.S. Police scientifique“ an. Mit ihrem Auftritt in Ruben Alves' PORTUGAL MON AMOUR empfiehlt sich die schöne Französin endgültig für die große Leinwand.

Filmografie (Auszug):

2003	Les amateurs, Regie: Martin Valente
2010	Just Ines, Regie: Marcel Grant
2013	PORTUGAL MON AMOUR (La cage dorée), Regie: Ruben Alves

Roland Giraud (Francis Caillaux)

Der bekannte französische Komödiant und Schauspieler, geboren am 14. Februar 1942 im marokkanischen Rabat, hatte seinen ersten größeren Auftritt bereits 1974 unter der Regie von Michel Audiard, dessen Sohn Jacques („Der Geschmack von Rost und Knochen“) auch das Drehbuch adaptiert hatte. Prominente französische Namen begleiteten auch seine weiteren ersten Karriereschritte, sei es mit Coluche, Gérard Lanvin und Gérard Jugnot in „Vous n'aurez pas l'Alsace et la Lorraine“ (1977) oder an der Seite von Jugnot, Lanvin und Daniel Auteuil in „Les héros n'ont pas froid aux oreilles“ (1979). Mit den Kultkomödien „Verdammt nochmal! ...wo bleibt die Zärtlichkeit?“ (Et la tendresse?... Bordel!, 1979) und Patrice Leconte's „Sonne, Sex und Schneegestöber“ (1979, der zweite der drei in Frankreich gefeierten „Les Bronzés“-Filme) schaffte es Giraud schließlich auch nach Deutschland, wo er den Zuschauern bis heute als eine der drei Hautfiguren in Coline Serreaus „Drei Männer und ein Baby“ (3 hommes et un couffin, 1985) ein Begriff ist. In den folgenden 20 Jahren erwies sich Roland Giraud als einer der vielbeschäftigsten Darsteller in Frankreich, der sich erst in den vergangenen Jahren zunehmend rar gemacht hat. Nach „Auf der anderen Seite des Bettes“ (De l'autre côté du lit, 2008) mit Sophie Marceau und Dany Boon sowie „Fasten auf Italienisch“ (L'Italien, 2010) mit Kad Merad, ist PORTUGAL MON AMOUR erst seine dritte große Kinoproduktion in fünf Jahren.

Filmografie (Auszug):

1977	Vous n'aurez pas l'Alsace et la Lorraine, Regie: Coluche
------	--

1979	Les héros n'ont pas froid aux oreilles, Regie: Charles Nemes
1979	Verdammt nochmal! ...wo bleibt die Zärtlichkeit? (Et la tendresse?... Bordel!), Regie: Patrick Schulmann
1979	Sonne, Sex und Schneegestöber (Les bronzés font du ski), Regie: Patrice Leconte
1981	Le maître d'école, Regie: Claude Berri
1985	Her mit den Jungs (À nous les garçons), Regie: Michel Lang
1985	Drei Männer und ein Baby (3 hommes et un couffin), Regie: Coline Serreau
1986	Känguruh Komplex – Der Mann mit dem Babytick (Le complexe du kangourou), Regie: Pierre Jolivet
1990	Der teuflische Mr. Frost (Mister Frost), Regie: Philippe Setbon
1992	Wer ist jetzt der Boss? (Sup de fric), Regie: Christian Gion
2003	18 Jahre später (18 ans après), Regie: Coline Serreau
2008	Auf der anderen Seite des Bettes (De l'autre côté du lit), Regie: Pascale Pouzadoux
2010	Fasten auf Italienisch (L'Italien), Regie: Olivier Baroux
2013	PORTUGAL MON AMOUR (La cage dorée), Regie: Ruben Alves

Chantal Lauby (Solange Caillaux)

Ihre erste kleine Nebenrolle hatte die am 23. März 1957 in Gap geborene französische Komikerin, Regisseurin und Schauspielerin bereits 1979 an der Seite von Catherine Deneuve und Claude Brasseur. Zu enormer Popularität brachte sie aber das Fernsehen, wo sie an der Seite von u. a. Alain Chabat, mit dem sie in späteren Jahren immer wieder drehen sollte, Teil der französische Komikertruppe „Les Nuls“ (ab 1987 in „Objectif: Nul“ auf Canal+) war. Mit „La cité de la peur“ setzte man der Truppe 1994 sogar ein während der Filmfestspiele in Cannes angesiedeltes filmisches Denkmal. Nachdem sie 1997 eine kleinere Rolle in „Didier“, dem Regiedebüt ihres ehemaligen Partners Alain Chabat, einnehmen durfte (mit ihm drehte sie fünf Jahre später auch „Asterix & Obelix: Mission Cleopatra“), war sie 2000 an der Seite der damals erst 24jährigen Bérénice Bejo in Gerard Jugnots „Meilleur espoir féminin“ zu sehen. Mit „Laisse tes mains sur mes hanches“ gab sie drei Jahre später schließlich ihr komödiantisch feinfühliges Regiedebüt, 2006 sah man sie an der Seite von u. a. Marion Cotillard, Julie Depardieu und Tomer Sisley in „Toi et moi“. Chantal Lauby ist die Mutter von Jennifer Ayache, die mit ihrer Band Superbus in Frankreich große Erfolge feiert.

Filmografie (Auszug):

1979	Ils sont grands, ces petits, Regie: Joël Santoni
1994	La cité de la peur, Regie: Alain Berbérian
1996	Baby Deal (XY, drôle de conception), Regie: Jean-Paul Lilienfeld
1997	Didier, Regie: Alain Chabat
2000	Meilleur espoir féminin, Regie: Gérard Jugnot

2002	Asterix & Obelix: Mission Cleopatra (Astérix & Obélix: Mission Cléopâtre), Regie: Alain Chabat
2003	Laisse tes mains sur mes hanches, Regie: Chantal Lauby
2004	Casablanca Driver, Regie: Maurice Barthélémy
2006	Toi et moi, Regie: Julie Lopes-Curval
2006	Mr. Average – Der Mann für alle Fälle (Comme tout le monde), Regie: Pierre-Paul Renders
2008	Vilaine, Regie: Jean-Patrick Benes, Allan Mauduit
2009	Bancs publics (Versailles rive droite), Regie: Bruno Podalydès
2010	Toi, moi, les autres, Regie: Audrey Estrougo
2013	PORTUGAL MON AMOUR (La cage dorée), Regie: Ruben Alves

Lannick Gautry (Charles Caillaux)

Lannick Gautry wurde am 3. März 1976 in Saint-Germain-en-Laye geboren und ist ein französischer Schauspieler. Trotz seiner riesigen 1,96 Meter von der französischen Gala als „französischer Robert Redford“ umschrieben, war er nach einem Auftritt neben Jean Dujardin in „Brice de Nice“ (2004) zunächst in kleineren Rollen – überwiegend in romantischen Komödien – zu sehen, bevor er 2012 durch Auftritte in zwei französischen Mini-Serien („Jeu de dames“, „Chambre 327“) weiter auf sich aufmerksam machte. PORTUGAL MON AMOUR markiert seine erste Zusammenarbeit mit Regisseur Ruben Alves.

Filmografie (Auszug):

2004	Brice de Nice, Regie: James Huth
2006	Nos jours heureux, Regie: Olivier Nakache, Eric Toledano
2009	Tellement proches, Regie: Olivier Nakache, Eric Toledano
2009	Jusqu'à toi, Regie: Jennifer Devoldère
2011	Ein freudiges Ereignis (Un heureux événement), Regie: Rémi Bezançon
2012	Comme des frères, Regie: Hugo Gélin
2013	PORTUGAL MON AMOUR (La cage dorée), Regie: Ruben Alves